

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 17.

Dienstag, den 17. Juli.

1832.

R o t t e c k.

Eine biographische Skizze.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1820 erfolgte die Wiederversammlung der Landstände. Durch die Karlsbader und Wiener Beschlüsse war schon eine Verstimmung in den Gemüthern hervorgebracht, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß man bei Rotteck und einigen seiner Freunde den Uelaub zum Behufe des Erscheinens auf dem Landtage beschränkte, während Anderen, die sich in Vertheidigung der Volksrechte weniger hervorgethan hatten, solcher unbedingt bewilligt wurde. Der Abgeordnete der Universität Freiburg erhob auch alsobald darüber Beschwerde, die selbst von anders gesinnten Abgeordneten beider Kammern unterstützt wurde, und eine wenigstens etwas beruhigende Erklärung Seitens der Regierung veranlaßte.

Sodann wurden der Kammer eine solche Masse von Gesetzesvorschlägen auf einmal vorgelegt, und dabei deren schleunige Berathung so dringend empfohlen, daß man darin wohl nicht mit Unrecht den Plan der Regierung gewährte, die Stände zu übereilen, ihnen nicht Zeit zu Verhandlungen über etwa eingehende Petitionen und Motionen zu gestatten, um die unbequemen Gäste so schnell als möglich wieder loszuwerden.

Unter den Mitgliedern der ersten Kammer stand Rotteck durch beharrlichen Kampf gegen die Ansichten der Mehrzahl und das System der Regierung oben an, und erwarb sich durch seine klaren, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit ausgestatteten Vorträge bleibende Verdienste. Mehrere davon sind Meisterstücke juristischer Beredsamkeit, die Forderungen des ewigen Rechts, der natürlichen Billigkeit und der Staatsweisheit und Staatsökonomie auf gleiche Weise berücksichtigend. Die Frage über Abschaffung und Ablösung der Frohnen erregte heftige Debatten. — Auch in der Commission, welche über die wichtige und delicate Materie der Verantwortlichkeit der Minister zu berichten hatte, befand sich Rotteck. Der Gesetzesvorschlag über Abschaffung der Vermögensconfiscation gab ihm neuen Anlaß, Grundsätze wahrer Humanität zu entwickeln. Mit Feuer und Nachdruck begründete er seine Motion für Milderung des Presszwanges, welcher damals im Großherzogthum selbst über die Gränzen der Bundestagsbeschlüsse ausgedehnt war. Wir geben hier nur die so einfachen als wahren Schlußworte seiner Rede, welche bei der ganzen Versammlung den lebhaftesten Eindruck hinterließ: „Über die Erdrückung der Pressfreiheit, an und für sich ein Bruch unserer Verfassung, wie wir sehen, ist zugleich das Thor zu jedem andern Bruche. Wo das